

bewahren kann. — Gerne stimmen wir dem Urtheile des Recensenten im Wiener „Vaterland“ bei, der über Hergenröther's vorliegende Arbeit schreibt: „Dieses herrliche Schriftchen verdient die allerweiteste Verbreitung. Jenen, welchen Gott Völker zu regieren gegeben, Minister, Staatsmänner, Alle, die im Lehrfache thätig, und jene, die in Parlamenten eifrig sind, sollten dies kleine Büchlein nicht nur lesen, sondern studiren, ja, wir möchten sagen, auswendig lernen; aber auch in keiner Familie sollte es fehlen; es ist eine Fundgrube katholischen Wissens und enthält die Prinzipien, welche allen Christen Richtschnur sein sollen. Möge es in alle Sprachen übersetzt und in allen Ländern gelesen werden.“

St. Florian.

Prof. Bernard Deubler.

Charakterbilder aus der christlichen Kirchengeschichte. Eine Auswahl klassischer Darstellungen aus der kirchengeschichtlichen Literatur älterer und neuerer Zeit. Herausgegeben von Dr. Fr. Xav. Kraus, Professor an der Universität Straßburg. Trier 1877. Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung. Erste und zweite Lieferung. 324 S. 8°. Br. à Lieferung M. 1.80.

Vorliegende „Charakterbilder aus der christlichen Kirchengeschichte“ verfolgen den Zweck, zunächst als Supplement zu dem „Lehrbuch der Kirchengeschichte“, das derselbe Herr Verfasser Prof. Fr. X. Kraus im Jahre 1872 u. ss. in der Lintz'schen Buchhandlung zu Trier erscheinen ließ, dann aber auch als Ergänzung zu jedem andern Lehrbuch der Kirchengeschichte zu dienen, indem sie das nachzutragen streben, was einem Lehrbuch oder Grundrisse zu leisten nicht möglich ist. Soll nämlich die Geschichte (gleichviel ob Welt- oder Kirchengeschichte) wirklich eine Schule des Lebens sein — als welche sie in den trockensten Compendien gepriesen wird, — so muß dem compendiарischen Unterrichte die möglichst reiche Aufschauung historischen Lebens durch Einzelschilderungen von Charakteren, Culturzuständen, geistigen Kämpfen u. s. w. mit besonderer Rücksicht auf ihre providentielle Bedeutung zur Seite gehen. Die Kürze aber und die Gedrängtheit der Darstellung, die jedem Lehrbuch und Grundrisse aufgelegt ist, macht es unmöglich, dem Geiste des Studierenden einzelne hervorragende historische Persönlichkeiten, Erscheinungen, Episoden u. s. w. in solch' wünschenswerther Ausführlichkeit und Abrundung vorzuführen. Schon aus diesem Grunde allein lässt sich, abgesehen von andern methodischen und praktischen Gesichtspunkten, das Erscheinen von Charakterbildern auch der Kirchengeschichte rechtfertigen, und es könnte daher zum Vorhinein nur als ein willkommenes Unternehmen begrüßt werden, wenn Prof. Kraus zur Herausgabe solcher Charakterbilder schritt. Auf dem Gebiete der Weltgeschichte erschienen schon längst solche Charakterbilder; ich erinnere nur an die vielgelesenen

von Schöppner (3 Bde.), von c. f. E. Hoffmann und von Klein. Wenden wir nun unser Augenmerk dem hienit zur Anzeige gebrachten Werke zu, so finden wir vor Allem, daß Prof. Kraus, mit der historischen Literatur in hohem Grade vertraut, seinen Lesern eine Gallerie von auserlesenen historischen Bildern eröffnet, deren Originalzeichnungen sich theils in den Werken berühmter Quellschriftsteller, theils in vorzüglichen Bearbeitungen der Gegenwart finden. In den zwei Lieferungen, die bisher vorliegen, begegnen wir, was Quellenwerke betrifft, gelungenen Uebersetzungen aus dem trefflichen „Briefe an Diognet“, in welchem bekanntlich das Leben der ersten Christen in den herrlichsten Antithesen geschildert wird, — aus den unerreichbaren „Bekenntnissen des hl. Augustinus“, die der grösste Kirchenlehrer aller Zeiten mit nie gekannter Resignation abgefaßt hat, — aus dem bahnbrechenden „Gregor von Tours“, der durch sein kirchenhistorisches Chronikon sich den Namen eines Herodot und des Begründers der fränkischen Geschichte erworben hat, endlich aus alten Biographien (z. B. von Einhard, Willibald sc.), entnommen den „Monumentis German.“, nach Pothast'scher und Otto Abel'scher Uebertragung in's Deutsche. Anlangend neuere und neueste Bearbeitungen werden uns Auszüge geboten aus den Werken von Hug, Neumont, Döllinger, Neander, F. Friedrich, P. Gams, Rettberg, Möhler, Cl. Brockhaus, F. Hamerich, E. Dümler, Montalembert, Größer und J. B. Weiß. Es lässt sich nicht verkennen, daß der Herausgeber ernstlich bestrebt war, überall aus Besserem das Bessere auszuwählen und in seine Sammlung aufzunehmen; auch versäumte er es nicht, dort wo es nöthig schien, kurze Erläuterungen oder selbst auch kritische Bemerkungen den ausgehobenen Zeichnungen beizufügen.

Was dem Referenten bei der Lektüre der Kraus'schen Charakterbilder aufgefallen, ist der Umstand, daß manche für die Geschichte sehr wichtige Erscheinungen keine Berücksichtigung gefunden. So finden wir beispielsweise den unendlich wichtigen Markstein der Kirchen- und auch der Weltgeschichte, den Constantin der Gr. mit dem Erlaß des Mailänder Toleranz-Patentes vom Jahre 313 gesetzt, gleich dem Schöpfer dieses Edictes gänzlich umgangen. Mag man schon über Constantin urtheilen wie man will, so viel ist gewiß, daß von da an, wo er mit mächtigem Arme die Fessel der verfolgten Christenheit sprengte, ein grosses Blatt der Geschichte sich wendet. Die Sklavin, bisher gefiebelt und gemartet (die christliche Kirche), sie wird frei, verläßt noch bluttriefend Kerker und Schlupfwinkel, und wird — zur Herrscherin! Ein solcher Zeitwandel ist zu charakteristisch, als daß er in einer Sammlung von historischen Charakterbildern übergegangen werden sollte. Von einer solchen Sammlung, will es scheinen, darf man wünschen, daß nicht bloß jedes Bild für

sich ein in sich abgeschlossenes Ganzes bilde, sondern auch die Gesamtheit der Bilder selbst hiewiederum ein entsprechendes Ganzes ausmachen, so daß, gleichwie aus einemilde der Charakter des betreffenden Mannes oder Tatkums u. s. w. hervorleuchtet, aus der Summe der Bilder wiederum der Charakter eines Zeitalters — ohne wesentliche Lücken — in klaren Umrissen erscheine. — Weiter wünschte Schreiber dieser Zeilen bezüglich der in Rede stehenden „Charakterbilder“, daß doch bei der Auswahl unsers allgeliebten Stolbergs nicht vergessen worden wäre! Wenn Einer von den neueren Bearbeitern der Kirchengeschichte, so war es Stolberg, der in unsere Sammlung aufgenommen zu werden verdiente. Das größte Werk dieses großen Mannes, „Das Andenken seiner Wallfahrt auf Erden“, wie Stolberg seine „Geschichte der Religion Jesu Christi“ selbst nennt, — hat es doch sogar auf die ausgetrocknetsten Rationalisten, von denen man es am allerwenigsten erwartete, einen so überwältigenden Eindruck gemacht, daß sie ihm die wohlverdiente Anerkennung nicht versagen konnten! Schon Lüterkamp hat hervorgehoben, welchen Einfluß dieses Werk auf die Wiedererweckung kirchengeschichtlicher Studien genommen, ja wie es zu einer Zeit der Knechtung und noch nicht überwundener Aufklärung für die Neubelebung christlicher Ge- fügung geradezu epochenmachend gewirkt habe. Auch das jüngst erschienene Buch von Johannes Janssen, das unter Anderm die Genesiss des großartigen Stolberg'schen Werkes, Zweck, Plan und Durchführung aus brieslichen Neuzeugungen des Grafen darlegt, gibt aus einer Reihenfolge von Urtheilen berufener Zeitgenossen zu ermessen, mit welcher Freude die „Geschichte der Religion Jesu Christi“ allgemein begrüßt wurde, welche Vorzüge demselben in Vergleich zu früheren Darstellungen zukommen und mit welcher Macht es auf die Zeitgenossen gewirkt habe. Der Lobeserhebungen eines Johannes von Müller, eines Freiherrn v. Stein, eines M. Claudius, eines Steffens, eines Grafen Jos. de Maistre und vieler anderer sehr gewiegender Autoritäten nicht zu gedenken, stehe hier nur eine Neuzeugung, die Friedrich Schlegel im Jahre 1816 gethan: „Wie viele Seelen durch Stolbergs Geschichte der Religion Jesu Christi zur Erkenntniß der katholischen Wahrheit gelangt sind, wird erst an jenem Tage offenbar werden, an welchem Alles offenbar wird . . . So oft ich mich bei Conversionen nach den Gründen erkundigte, so hörte ich fast stets den Namen Stolberg's und seiner Geschichte nennen.“

Nicht die Sucht, Ausstellungen an unseren „Charakterbildern“ zu machen, veranlaßte den Ref. zu diesem kleinen Excuse, sondern im Gegenthalse der Wunsch, daß das Lob, das er den Kraus'schen Werken so gerne zollt, auch nach der berührten Seite hin nicht fehlen möchte. Uebrigens werden die „Charakterbilder aus der christlichen Kirchengeschichte“, die hiemit wärmstens empfohlen seien, auch so wie

sie vorliegen, nicht verfehlten, den Leser nicht allein mit der Literatur der Quellen und den besseren Bearbeitungen näher bekannt zu machen, und in dieselben einzuführen, sondern auch den Lernenden anzuregen, daß er noch mehr lerne, — vor Allem den Muth fasse, auf dem immensen Gebiete der kirchenhistorischen Wissenschaft weiter vorzudringen, um dann den unermesslichen Reichthum der diesbezüglichen literarischen Schätze zu würdigen und nach Maßgabe der Kräfte und Verhältnisse zu verwerten.

Prag.

Prof. Dr. Schindler.

Theologia dogmatica catholica specialis concinnata a Joanne Katschthaler, ss. theol doctore atque ejus in c. r. universitate Oenopontana professore p. o. Liber I. De regni divini per Deum institutione, seu theologia sensu stricto, complectens doctrinam de Deo uno et trino nec non de Deo creatore. Ratisbonae. G. Manz 1877. 8°. pp. XVI. et 527. 8 Mark.

Seit dem vatikanischen Concil macht sich auf dem Gebiete der theologischen, und insbesondere der dogmatischen Literatur ein erfreulicher Aufschwung bemerklich. Bedeutende Werke, wie die von Franzelin, Kleutgen, Jungmann erschienen seitdem in neuen Auflagen, andere wurden nach einem mehr oder minder umfassenden Plane begonnen, wie die von Heinrich, Scheeben, Hurter. Daneben wurden interessante dogmatische Fragen monographisch behandelt. Ein Hauptvorzug der meisten dieser Arbeiten vor den früher in Deutschland erschienenen und in anderer Beziehung rühmenswerthen Leistungen in diesem Fache ist eine sorgfältigere Berücksichtigung der Theologie der Vorzeit. Als Kleutgen vor mehr als 20 Jahren nachdrücklich auf die Unmöglichkeit hinwies, mit Hilfe der in ihrem innersten Kerne christenthumsfeindlichen modernen Speculation etwas Bedeutendes und Stichhaltiges für das Verständniß der katholischen Dogmen zu leisten, fand lange weder er noch die in der gleichen Richtung thätigen, in Rom gebildeten jüngeren Theologen Gehör bei der Mehrzahl der deutschen Fachgenossen. Erst der Streit über das Verhältniß von „Natur und Uebernatur“ und was damit zusammenhangt, hat in den weitesten Kreisen die Aufmerksamkeit auf eine Reihe von Fragen gelenkt, welche seit länger als einem halben Jahrhunderte in den dogmatischen Lehrbüchern gar nicht oder nur flüchtig berührt worden waren, oder was schlimmer ist, unter dem Einfluß der Zeitphilosophie eine schiefre, ja wohl auch ganz verfehlte Lösung gefunden hatten.

Den Lehrbüchern der Dogmatik, welche nebst einer vollständigen und systematischen Darlegung des dogmatischen Lehrstoffes die Candidaten der Theologie auch in das Verständniß der älteren theolog. Literatur einführen und sie zugleich über den gegenwärtigen Stand der Controverse mit der neueren ungläubigen Naturwissenschaft und